



**Heraldos del Evangelio**  
Neubesetzung der Kirchenleitung durch einen Heraldo hat zu starken Spannungen in Sucumbíos geführt.  
**Seite 6**



**Volksabstimmung**  
Der Missionar P. Enrique Rosner (li.) fragt sich, wohin Ecuador mit der Volksabstimmung geht.  
**Seite 9**



Schüler wollten „hinlaufen und helfen“. Daraus wurde nicht Nichts, sondern der Lauf für ein Leben. Massenstart in Eiselfing.

## „Lauf für ein Leben“

Elfi Reischl gibt Auskunft über die erfolgreiche Solidaritätsaktion der Volksschule Eiselfing

### **el eco: Wie ist es zu dieser Aktion überhaupt gekommen?**

Seit ich im Schuldienst bin, habe ich immer größere und kleinere ökologische und soziale Projekte mit den Schülern durchgeführt. Als dann vor ca. 20 Jahren unsere damalige Religionslehrerin Frau Ursula Grafetstetter zum Übersetzen nach Ecuador geschickt wurde (Gründung von Land für Indios), interessierte mich das sehr. Und für die Dias und die Geschichten von Frau Grafetstetter interessierten sich auch die Schüler. Sie wollten gleich hinlaufen und helfen. Ein Blick auf die Landkarte zeigte ihnen aber, dass das nicht so einfach ist.

Und dann rief ein Schüler den folgenschweren Satz: „Dann laufe ich halt da bei uns und frag' die Oma, ob sie mir Geld für jeden Kilometer gibt!“ Die Idee war geboren, aber weil damals Sponsorenläufe bei uns völlig unbekannt waren, musste ich erst ein Konzept entwickeln. Das dauerte einige Jahre! 1998 war es so weit; der erste „Lauf für ein Leben“ wurde an der Volks-

schule Eiselfing durchgeführt, und zwar mit 4 Klassen. Nach scharfen Protesten der nicht beteiligten Schüler beteiligte sich beim 2. Lauf die ganze Schule. Im 3. Jahr kamen schon mehrere Klassen von anderen Schulen.

### **el eco: Was macht diese Aktion so erfolgreich?**

Ganz wichtig war, dass die Schüler selbst tätig werden konnten und sich verausgaben und einsetzen durften - damit entstand eine starke Bindung und Identifikation.

Außerdem war es sehr wichtig, dass sie bei der Sponsorensuche den Sachverhalt mit Arm - Reich - Nord - Süd formulieren mussten. So verstanden sie selbst alles noch besser. Außerdem ist einem Kind auf dem Land klar: „Wenn du keine Schulbildung und auch keinen Job hast, brauchst du ein Stück Land, damit du überleben kannst.“

Weiter auf S. 3

06 | APRIL 2011

### INHALT

<b>EDITORIAL</b>	<b>2</b>
<b>AKTUELL</b>	<b>2</b>
Ecuador life!	
<b>ECUADOR PARTNERSCHAFT</b>	
<b>Initiativen in der Erzdiözese</b>	<b>3</b>
Fortsetzung des Artikels auf der Titelseite	
<b>Referat Weltkirche</b>	<b>3</b>
Beitrag im Münchner Kirchenradio	
Auf Kurzbesuch in Ecuador	
Gebetssonntag für Ecuador	
<b>Diözesane Partnerschaft</b>	<b>4</b>
Gründung der „Comisión Amistad“ in Ecuador	
<b>TERMINKALENDER</b>	<b>5</b>
<b>KULTUR</b>	<b>5</b>
Himmel aus Gold	
<b>NEWS AUS DER KIRCHE ECUADOR</b>	<b>6</b>
Große Spannungen im Apostolischen Vikariat Sucumbíos	
Mons. Corral geht in den Ruhestand	
Neuer Bischof in Ibarra	
<b>NEWS AUS ECUADOR</b>	<b>8</b>
Verkehr fordert wieder mehr Tote	
„Tráfico de Tierras“ - Landhandel	
Notstand in der Gesundheitssorge	
Chevron legt Berufung ein	
Tsunami vom 11. März betrifft auch die ecuadorianischen Küste	
<b>MEINUNGARTIKEL</b>	<b>9</b>
Ecuador - quo vadis?	
<b>IMPRESSUM</b>	<b>10</b>

## EDITORIAL

## Liebe Leserin, lieber Leser, liebe Freunde Ecuadors,

Es ist Fastenzeit, „cuaresma“ auf Spanisch. Die Ecuadorianische Bischofskonferenz hat der Fastenkollekte das Thema „Liebe ist Teilen“ - „Amar es compartir“ gegeben. Wie wir wissen, kann man auch Nicht-Materielles teilen, so z.B. das Interesse. Die **el eco**-Leser vereint das Interesse, ja manche sogar die Liebe zu Ecuador und es ist eindeutig zu spüren, wie daraus etwas entsteht und wächst. Dies ist aus den Beiträgen in der Rubrik „Ecuador-Partnerschaft“ immer wieder heraus zu lesen.

Am 5. Juni 2011 findet erstmals wieder der Gebetssonntag für Ecuador statt. Diese Gebetsinitiative wird in den liturgischen Kalender der Erzdiözese aufgenommen. Im Gebet teilen wird die Freuden, Sorgen und Nöte unserer Partner und Freunde. Dieser **el eco** gibt wieder, dass die Sorgen im Partnerland nicht weniger werden, wie die Artikel zu Kirche, Gesellschaft und Politik deutlich zeigen. Gerade die Menschen im Apostolischen Vikariat von San Miguel de Sucumbíos benötigen unsere Begleitung aus der Ferne.

Das Titelbild der startenden Schüler, die am Solidaritätslauf in Eiselfing teilnehmen, ist ein schönes Sinnbild des Aufbruchs, des freudigen Engagements und der Solidarität. Und in diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine fruchtbare weitere Fastenzeit und jetzt schon ein frohes Osterfest.

Viel Freude beim Lesen,




## AKTUELL



Msgr. Klaus Franzl (hinter dem zweiten Kind von links) in einem kath. Kindergarten in der Diözese Riobamba. Im Hintergrund Mons. Victor Corral, Bischof Emeritus von Riobamba.

© Alexander Sitter

## Ecuador life!

### Msgr. Franzl, Prälat Dr. Schwab und Herr Reif bekommen ersten Eindruck über das Leben in Ecuador und die Münchner Ecuadorhilfe.

Finanzdirektor Msgr. Franzl reiste zusammen mit seinem Stellvertreter Markus Reif und dem ehemaligen Personalchef der Erzdiözese vom 11. bis 21. März 2011 nach Ecuador. Die beim letzten ÖKT durch Erzbischof Arregui ausgesprochene Einladung nach Ecuador war Anlass für die erste Reise der drei Münchner Herren.

#### Erwartungen und Anliegen

Msgr. Franzl verwies zu Beginn der Reise bei der Frage nach seinen Erwartungen darauf, dass es ihm ein Anliegen sei, Land und Leute kennen zu lernen und erste Eindrücke zu sammeln. Auch Prälat Dr. Schwab beteuerte, er habe innerhalb der letzten Jahre viele Entscheidungen in Bezug auf Ecuador treffen müssen, dass er nun froh sei, endlich persönlich in Ecuador sein zu dürfen. Herr Reif betonte, dass es auch angesichts des bevorstehenden 50jährigen Partnerschaftsjubiläums wichtig sei, das Land mit eigenen Augen zu sehen und einschätzen zu lernen.

Ein weiteres Anliegen des Finanzdirektors ist es, für die Arbeit im Vergabeausschuss Geld und Projekte zusammen zu bringen. Eine Grundvorstellung von den Projekten sei wichtig, um besser argumentieren zu können. Einen positiven Eindruck z.B. erhielt er vom

Mikrokredit- und Hausbauprogramm der Erzdiözese Cuenca. Das Thema sei ja in aller Munde und berge viele Gefahren. Aber die Ankopplung an die Pfarreien und die Schulungsmaßnahmen in Buchführung, wie es in Cuenca durchgeführt wird, habe ihn und seine Begleiter sehr beeindruckt.

#### Fazit der Reise

Alle drei Herren äußerten sich vor dem Abflug zufrieden über den Verlauf der Reise. Msgr. Franzl betonte, dass er durchwegs positive Eindrücke von den Projekten der Bruderhilfe gewonnen habe, dass er großes Engagement in den Einrichtungen und eine wahrhaftige und tiefe Freundlichkeit und Dankbarkeit bei den Menschen wahrgenommen habe. Sehr beeindruckend sei die Spannbreite der Projekte von Straßenkinderprojekten, über Frauenfördermaßnahmen, Seniorenbetreuung und Einrichtungen für HIV-/Aids-Kranke. Alle bedauerten, dass die Zeit viel zu kurz gewesen sei, um die Projekte vor Ort richtig würdigen zu können. Doch es sei ein „gelungener Auftakt gewesen, Ecuador und die Projekte kennen zu lernen“ – durchwegs sei es ein „notwendiges und lohnenswertes Engagement“.

Sabine Mehling-Sitter

## ECUADOR PARTNERSCHAFT

### Initiativen in der Erzdiözese

#### Hier geht es weiter mit dem Artikel der Titelseite „Lauf für ein Leben“

Die Schüler, durchwegs heimatverbunden, stellten sich die große Landflucht vor, wir lasen Bücher dazu und besprachen in jeder Klasse immer wieder diese Probleme. Fast alle Lehrer bauten das Thema in den Unterricht ein. Ehemalige Schüler (u. a. Michi Altinger) stießen dazu und unterstützten die Idee. Wichtig ist auch die Kontinuität, der Lauf fand jedes Jahr statt, ohne Unterbrechung. Und viele Ehemalige kommen Jahre später am jährlichen Lauftag zurück an die Schule, z. B. die Mitglieder der früheren Schulband. Sie machen Musik oder laufen mit oder beides.



© Elfi Reischl

Spitze! Elfi Reischl in ihrem Element.

#### **el eco: Der Solidaritätslauf soll in der Zukunft fortgeführt werden. Für welche Projekte sollen die zukünftigen Gelder gespendet werden? Welche Themen sind den Schülern wichtig?**

Die Schüler und die anderen Läufer und Unterstützer wollen, dass die Menschen ihre Heimat Ecuador nicht verlassen müssen. Sie wünschen sich, dass die Indigenas nicht weiter ausgebeutet werden und dass sie nicht abhängig werden von Hilfsorganisationen, sondern im Sinne von Bischof Corral (der die Schule schon mehrmals besucht hat) selbstbewusst und optimistisch sein können. Die Schüler setzen ihr Vertrauen in mich und alle Organisatoren, dass verantwortungsvoll, mit Sachverstand und transparent geplant und geholfen wird. Und sie erwarten, dass ich nur mit den besten Hilfsorganisationen zusammenarbeite. Mir ist bewusst, dass

bei Unklarheiten nicht nur dieses Projekt, sondern das Vertrauen von Tausenden von Menschen beschädigt würde. Wir haben zwei Jahre diskutiert und dann beschlossen, dass wir in Zukunft die Aufforstung in Ecuador unterstützen wollen, da eine Fortführung des Landkaufs offensichtlich nicht sinnvoll ist.

#### **el eco: Was wollen Sie dem el-eco-Leser sonst noch sagen?**

Ich behaupte, dass es sehr wichtig ist, dass Schüler nicht nur Lesen, Schreiben, Rechnen lernen und viel Wissen speichern. Fast noch wichtiger ist es, die Zusammenhänge auf der Welt zu begreifen, die Zustände zu hinterfragen und den Sinn für Gerechtigkeit und Anstand zu schulen. Das gelingt aber nicht theoretisch, sondern nur durch aktives Tun. Helfen, Mitgefühl, tatkräftige Unterstützung von Benachteiligten muss man ganz bestimmt stetig üben und trainieren, sonst bleibt alles beim „Almosengeben“ - Gerechtigkeit ist damit nicht zu erreichen. Und Frieden auch nicht. Außerdem habe ich die Feststellung gemacht, dass gerade diejenigen, die sich stark einsetzen und verausgaben, sich beim Helfen besonders wohl fühlen und dann auch zufriedener sind als andere, die sich weniger einbringen.

*Das Interview mit Elfi Reischl führte Sebastian Bugl*

Wenn Sie am Lauf am 6./7. Mai teilnehmen wollen, können Sie sich unter [www.lauf-fuer-ein-leben.de](http://www.lauf-fuer-ein-leben.de) informieren und anmelden.

### Referat Weltkirche



#### Gespräch der Woche

#### **Brücke zwischen Alpen und Anden - 50 Jahre Partnerschaft mit Ecuador**

Anfangs waren es vor allem soziale Projekte wie Armenheime, die die Partnerschaft zwischen dem Erzbistum München und Freising und der Kirche in Ecuador prägten. 50 Jahre später ist daraus durch viele persönliche Beziehungen eine Freundschaft geworden, die im nächsten Jahr groß gefeiert wird. Die Vorbereitungen für das Jubiläum

haben bereits begonnen. Und das soll für beide Seiten neue Impulse bringen, berichten Bischof Julio Teran aus Ecuador und der Leiter des Referats Weltkirche, Domkapitular Wolfgang Huber, im ‚Gespräch der Woche‘ im Münchner Kirchenradio.

Live zu hören unter:

<http://www.muenchner-kirchenradio.de/gespraech-der-woche>

Interview vom 31.01.2011

*Bettina Mollnow, Online Redaktion*

### AUF KURZBESUCH IN ECUADOR

#### **Msgr. Wolfgang Huber scheute den langen Flug nicht, um persönlich wichtige Absprachen zum Jubiläum und zur Partnerschaft zu treffen.**

Das Jubiläum der Partnerschaft unserer Erzdiözese mit der Kirche Ecuadors im nächsten Jahr steht bevor. Bei uns sind erste Planungen in den Blick genommen. Um diese zu koordinieren, einiges auf den Weg zu bringen und um Impulse mit nach Hause zu bringen, habe ich mich in unser Partnerland aufgemacht. Die neue Konstellation der Präsenz der Erzdiözese mit Pfarrer Martin Schlachtbauer als Verantwortlichem und Herrn Alexander Sitter als Koordinator hat sich gut bewährt, und ich konnte hier auf allen Ebenen und in den verschiedenen Bereichen eine hohe Akzeptanz von Seiten unserer Partner wahrnehmen und erleben, wie sie die Aufgaben mit zuverlässiger Kompetenz bewerkstelligen.

#### **Zwischenseminar in Baños**

Erfreulich war auch zu erleben, dass sich die Freiwilligen unserer Erzdiözese im Lande gut zurecht finden. Bei einem Austausch anlässlich des Zwischenseminars in Baños konnte ich mich bei einem intensiven Gespräch davon überzeugen. Die jungen Leute, die für ein Jahr einen wichtigen Dienst in Ecuador tun und dabei auch für die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit vieles erfahren, sind für die Zukunft der Partnerschaft eine wichtige Säule.

#### **Absprachen auf höchster Ebene**

Das Präsidium der Bischofskonferenz wird die Dinge für das Jubiläum in den Blick nehmen und bei der Frühjahrskonferenz im Mai, bei der auch neu gewählt wird, einige Vorschläge unterbreiten.

## ECUADOR PARTNERSCHAFT



Gruppenfoto vor der malerischen „Muschel“ in Baños beim Zwischenseminar. V.li.oben: Pfr. Martin Schlachtbauer, Nathalie von Pressentin, Markus Mair, Msgr. Wolfgang Huber; v.li. unten: Alex Sitter, Anna Teifel, Maria Schmid, Maria Bacher, Doris Bose, Michaela Schober.

© Referat Weltkirche

Die Zeiten wurden festgelegt und auch andere Gremien und Kooperationspartner in die Überlegungen mit einbezogen. Es war insgesamt ein arbeitsintensives, aber für die Partnerschaft wichtiges Treffen, so mein Resümee.

*DK Msgr. Wolfgang Huber*

## GEBETSSONNTAG FÜR ECUADOR

**Der Gebetssonntag für Ecuador soll wieder in den liturgischen Kalender des Erzbistums aufgenommen werden.**

Schon seit langem wird in Ecuador für die Erzdiözese München und Freising gebetet. Diese Gebetsinitiative soll nun auch im Erzbistum wieder aufgenommen werden. Damit wird ausgedrückt, dass vor allem partnerschaftlichen Tun und Agieren zunächst und zuallererst das Gebet füreinander steht. Martin Schlachtbauer, Pfarrer der deutschen Gemeinde in Quito und Vertreter der Partnerschaft in Ecuador hat in seinem letzten Rundbrief in seinen Reflexionen zum Gebet ausgeführt: „Wo Menschen miteinander und füreinander beten, fallen Mauern, Vorurteile und Zwistigkeiten in sich zusammen. Eine Familie, eine Gemeinschaft, die betet, kann nicht

zerfallen, weil Gott mitten unter ihnen ist und sie eint.“ Dies ist auch ein gutes Fundament für unsere Partnerschaft.

Jeweils am ersten Sonntag im Juni, dieses Jahr also am 5. Juni, wird die Gebetsinitiative auf beiden Seiten durchgeführt. Die Gebetsbrücke ist somit wieder zweispurig.

Zur Durchführung wird ein Hinweis zusammen mit einem einführenden Text, Fürbitten und einem Gebet im Amtsblatt des Erzbischöflichen Ordinariats veröffentlicht.

*Sebastian Bugl*

## Diözesane Partnerschaft

### Gründung der „Comisión Amistad“ in Ecuador

**In Ecuador wurde die „Comisión Amistad Ecuador – Deutschland“ gegründet. Zusammen mit dem „AK Amistad“ des BDKJ dienen beide Gremien dazu, die Partnerschaft zu intensivieren, Aktionen und Austauschprogramm zu koordinieren sowie den Einsatz der Freiwilligen zu begleiten.**

Im vergangenen Jahr wurde in der BDKJ-Diözesanversammlung im Okto-

ber 2010 beschlossen einen Arbeitskreis „AK AMISTAD“ zwischen Deutschland und Ecuador einzurichten, um die Fortführung und Weiterentwicklung der Partnerschaft zu gewährleisten. Dieser Vorschlag, diesen auch in Ecuador zu beginnen, wurde in der Asamblea Nacional der Pastoral Juvenil im Januar 2011 mit Freude angenommen.



*Logo der Jugendpastoral Ecuador*

### Was sind die Ziele eines „AK AMISTAD“ in beiden Ländern?

- Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung der bisherigen Partnerschaftsarbeit
- Breitere personelle Basis für die Partnerschaftsarbeit
- Bewusstsein schaffen für die Partnerschaften in der kirchlichen Jugendarbeit
- Informieren über Themen und Akti-

## ECUADOR PARTNERSCHAFT

## TERMINKALENDER

**In der Erzdiözese**

6. bis 7. Mai 2011

**„Lauf für ein Leben“** – Solidaritätslauf in Eiselfing ([www.lauf-fuer-ein-leben.de](http://www.lauf-fuer-ein-leben.de))

5. Juni 2011

**Gebetssonntag für Ecuador** in den Pfarreien der Erzdiözese und **für die Erzdiözese München und Freising** in den Diözesen Ecuadors

16. Juli 2011

Zum 16. Mal lädt der Diözesanrat der Katholiken zum **Ecuador-Partnerschaftstag** mit anschließender Aussendung der Freiwilligen ein. Beginn um 13.30 Uhr im Johanneshaus Erding, Kirchgasse 5, 85435 Erding. Mehr dazu im nächsten **el eco**.

31. Juli bis 15. August 2011

**Studienreise** nach Ecuador mit Klaus Nöscher, Referat Weltkirche**In Ecuador**

7. Mai 2011

**Consulta Popular** in Ecuador; siehe hierzu den Artikel „Ecuador - quo vadis?“

20-22. Mai 2011

**Nationaler Weltjugendtag** der Jugend in Cuenca

onen zur Ecuador-/Deutschland-Partnerschaft

Einbindung der zurückgekehrten Freiwilligen (bald auch Freiwilligendienst in Deutschland für Ecuadorianer möglich)

Planung und Durchführung zukünftiger Projekte und Fahrten (z.B. 50-jähriges Jubiläum der diöz. Partnerschaft im Jahr 2012)

**Warum ist das Interesse eines „AK AMISTAD“ in beiden Ländern sehr gross?**

Die bereits lang erhaltene Partnerschaft ist besonders in den letzten Jahren durch Austausch der Jugendlichen intensiviert worden:

Weltjugendtag 2005: 700 ecuadorianische Jugendliche in Deutschland zu Besuch

Jugendaustausch 2007: 30 deutsche Jugendliche in Ecuador

Jugendaustausch 2008: 14 ecuadorianische Jugendliche in Deutschland

Ökumenischer Kirchentag 2010: 4 Verantwortliche der ecuadorianischen Pastoral Juvenil in München

25-Jähriges Jubiläum Pastoral Juvenil 2010: 3 deutsche Jugendliche in Quito

In diesen Erlebnissen ist das Interesse und die Motivation an Austausch der Jugendlichen in beiden Ländern sehr gestiegen. In Deutschland hat bereits die erste offizielle Sitzung des AK

AMISTAD im Februar 2011 stattgefunden, aus der bereits viele Ideen entstanden sind. In Ecuador werden gerade die Teilnehmer von den Präsidenten der COMISION AMISTAD eingeladen, an der ersten offiziellen Sitzung im April 2011 teilzunehmen.

Das Schöne ist, nicht nur die Vorstände haben die wertvolle Arbeit die Beziehung der Partnerländer aufrechtzuerhalten und zu fördern, sondern vielmehr jetzt auch die jungen Menschen persönlich. Und diese Partnerschaft geht in grossen Schritten Richtung Zukunft!

**QUE VIVA LA AMISTAD!***Nathalie von Pressentin*

Ausrichtung auf die Mitte, die alle verbindet.

© Nathalie von Pressentin

## KULTUR

**HIMMEL AUS GOLD  
INDIANISCHER BAROCK  
AUS ECUADOR**

Heilige Jungfrau von Quito

Vom 6.11.2010 bis zum 27.2.2011 war im Völkerkundemuseum Hamburg eine einzigartige Ausstellung zu bestaunen. In Zusammenarbeit mit dem ecuadorianischen Kultusministerium, dem Kulturerbefond FONSAI und verschiedenen Klöstern und Museen der Stadt Quito konnte der Besucher dort eine Zusammenschau barocker Kunst aus der ecuadorianischen Hauptstadt bewundern.

Dass für diesen Zweck sogar die geflügelte Heilige Jungfrau von Quito eingeflogen worden war, ist fast so, als würden wir die Patrona Bavaria nach Ecuador ausleihen.

Viele der ausgestellten Werke waren erstmals außerhalb Ecuadors und die meisten erstmals in Europa zu sehen. Wer schon einmal im Museum von San Francisco in Quito war, konnte bei der

Ausstellung auf einige „alte Bekannte“ treffen. Jedoch fanden sich auch Bilder aus Sammlungen, die der durchschnittliche Ecuadorbesucher nicht kennt.

Im Mittelpunkt der Ausstellung stand auch die Frage nach der Beteiligung indigener Künstler an der Kirchenkunst des 17. Jahrhunderts zur Zeit der Quitoer Schule. Obwohl die Werke in Quito sehr stark den Stempel der spanischen Eroberer tragen, weiß man heute, dass viele große Künstler Indigenas waren. Und manchmal entdeckt man das auch: beim Betrachten eines großen Abendmahlsbildes in der Hamburger Ausstellung störte irgendetwas das sonst altbekannte Szenario. Erst bei näherem Hinsehen wurde klar, dass anstatt des Paschalammes ein „cuy“, ein gebratenes Meerschwein, den Teller zierte.

*Christoph Freundl*

## Große Spannungen im Apostolischen Vikariat Sucumbíos

**DIE NEUBESETZUNG DER KIRCHENLEITUNG VON SAN MIGUEL DE SUCUMBÍOS DURCH EINEN „HERALDO DEL EVANGELIO“ HAT DAS KIRCHENVOLK GESPALTEN UND GROSSE SPANNUNGEN IM VIKARIAT HERVORGERUFEN. EINE SCHLICHTUNG DES KONFLIKTS IST NOCH NICHT IN SICHT.**

Als Am 30. Oktober 2010 die Einsetzung der neuen Kirchenleitung im Apostolischen Vikariat San Miguel de Sucumbíos durch den Heraldo del Evangelio P. Rafael Ibarguren vollzogen wurde, der mit einigen Priestern und Laienmissionaren seiner apostolischen Bewegung anreiste, war nichts mehr so, wie es in Sucumbíos einmal war.

### Aufbau der Kirche von Anfang an

Mons. Gonzalo López hat zusammen mit seinem Karmeliter-Orden und dem Engagement der Laien über 40 Jahre die Kirche in Sucumbíos parallel zur schrittweisen Besiedelung der Urwaldregion aufgebaut. Sein Verdienst liegt u. a. darin, den sozialen und ökologischen Herausforderungen dieser Grenzregion zu Kolumbien mit den pastoralen Mitarbeitern von ISAMIS (Iglesia de San Miguel de Sucumbíos) ins Auge gesehen zu haben. Die Kirche ist dort ein wichtiger Partner für Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen, besonders in den konfliktreichen Themen der Besiedelung, der Erdölförderung und der Grenz- und Flüchtlingsproblematik zu Kolumbien.

### Gründe für den Kirchenkonflikt

Der nun schwelende Konflikt wurde dadurch hervorgerufen, dass einerseits von Seiten der Mitarbeiter von ISAMIS nicht verstanden wurde, warum ihr Bi-

### HERALDOS DEL EVANGELIO

ist eine vor 10 Jahren approbierte apostolische Bewegung, die auch unter dem Namen „Kavaliere der Jungfrau (Maria)“ bekannt ist. Die priesterliche Gemeinschaft „Virgo Flos Carmeli“ ist 2009 von Papst Benedikt XVI. anerkannt worden. Die Heraldos sind ein getrennter Zweig des Vereins „Tradition, Familie und Besitz“ (TFP), der sich in den 60er Jahren als Gegenpol zu Sozialismus und Kommunismus gründete. Die Schwerpunkte der Heraldos liegen auf Eucharistie, Maria und die Treue zum Papst. Sie tragen einen kurzen weißbraunen Habit, auf dem ein großes Jakobuskreuz in Form eines Schwertes auffällt. Dazu tragen sie hohe, schwarze Schafstiefel. P. Enrique Rosner schreibt: „Die Herolde haben sich der Reevangelisierung verschrieben, um den verloren gegangenen Glauben wieder herzustellen, was nicht identisch ist mit der für Südamerika proklamierten Neuevangelisierung (Johannes Paul II.) und Neu-Mission (Aparecida).“



Siehe Homepage der Heraldos: <http://es.arautos.org/> (Spanisch)  
Hier der Artikel zu Sucumbíos (Spanisch)

schof Gonzalo López, der schon vor zwei Jahren seine Entpflichtung aus Altersgründen in Rom eingereicht hatte, nach dem Besuch eines apostolischen Visitators plötzlich innerhalb einer Woche das Vikariat verlassen musste. Andererseits wurde der Argentinier P. Ibarguren Schindler, Priester einer internationalen, konservativen Bewegung mit konträrer Kirchensicht von Rom zum Apostolischen Administrator ernannt.

Schnell hat sich das Kirchenvolk in zwei Lager gespalten. Diejenigen, die sich mit der bisherigen Linie von ISAMIS solidarisieren, fordern mit einem

Manifest, Mahnwachen und Protestmärschen den Weggang der Heraldos. Die zweite Gruppierung, besonders neuere kirchliche Bewegungen, hat sich hinter die Heraldos gestellt und fordert die Respektierung der Entscheidung des Papstes. Auch sie haben in einer friedlichen Demonstration in Lago Agrio ihre Meinung kundgetan und den Heraldos ihre Zustimmung gegeben.

Eine Kommission der Ecuadorianischen Bischofskonferenz ist gescheitert, einen Dialog zwischen beiden Konfliktparteien in Gang zu bringen. Die völlig unterschiedliche Sicht, wie Kirche den Glauben verkünden muss, hat den Dialog von Anfang an unmöglich gemacht.

### Regierung mischt sich ein

Als die Mitarbeiter von ISAMIS u. a. in frauenfeindlichen Handlungen und Aussagen der Heraldos die Grundrechte Ecuadors und die Menschenrechte verletzt sah, hat sich auch die Regierung eingeschaltet. Präsident Rafael Correa drohte mit seinem Veto, falls P. Ibarguren zum Bischof ernannt werden sollte. Dieses Vetorecht habe er nach dem „Modus Vivendi“ von 1937, der in Ecuador das fehlende Konkordat ersetzt. Der Präsident der Bischofskonferenz, Mons. Antonio Arregui verneinte daraufhin diese Möglichkeit der staatlichen Einmischung in rein kirchliche

### ISAMIS

ist die Abkürzung für „Iglesia de San Miguel de Sucumbíos“, die unter der Leitung von Bischof Gonzalo López über 40 Jahre in der zu Kolumbien angrenzenden Urwaldregion aufgebaut wurde. P. Enrique Rosner schreibt: „Die Kirche von Sucumbíos fand ihre Identität. Sie versuchte die Reformen des Konzils und von Medellín und Puebla in die Praxis umzusetzen. Sie war sehr demokratisch geführt. Den Laien wurde Verantwortung anvertraut. Alle pastoralen Mitarbeiter, Priester, Diakone, Ordensschwestern, Laienapostel, Basisgemeinden, Frauenorganisationen und Volksbewegungen sind in der Generalversammlung des Vikariats vereint, etwa 160 stimmberechtigte Mitglieder. Sie haben für jedes Jahr die Pastoralinlinie und den pastoralen Aktionsplan bestimmt.“ Im Bericht des Visitators wurde u. a. der zu große Fokus auf das Soziale gegenüber der sakramentalen Struktur der Kirche und auf das Laienamt gegenüber dem Priesteramt angemahnt.



Siehe Nachrichten von ISAMIS: <http://isamis2010.blogspot.com/> (Spanisch)

## NEWS AUS DER KIRCHE ECUADORS

Angelegenheiten. Fakt ist, dass die Anwesenheit der Heraldos, von denen nur zwei Ecuadorianer sind, von staatlicher Seite noch nicht legalisiert ist.

### Rom ernennt Päpstlichen Delegaten

Am 21. März setzte Rom ein Zeichen, den Konflikt in Sucumbíos beilegen zu wollen, indem Mons. Angel Polivio Sanchez, Bischof von Guaranda und Generalsekretär der Bischofskonferenz bis aufs Weitere zum Päpstlichen Delegierten im Vikariat ernannt wurde. Damit ist Mons. Sanchez nun der Repräsentant des Vikariats gegenüber dem Staat und beauftragt, in den pastoralen Aufgaben dieses Vikariats zu helfen.

### Begleitung aus der Ferne

Viele Menschen aus der Erzdiözese München und Freising, die Bischof Gonzalo López über Jahrzehnte kennen gelernt und begleitet haben, werden diese Situation weiterhin genau verfolgen. Aufgrund der gewachsenen Freundschaft zu den Diözesen Ecuadors bitten wir Sie, für die Menschen im Vikariat Sucumbíos und für eine friedliche Lösung der Spannungen zu beten.

*Sebastian Bugl*

## Weitere News aus der Kirche Ecuadors

### MONS. CORRAL GEHT IN DEN RUHESTAND

**Papst Benedikt XVI. hat Ende Februar den Rücktritt, den Mons. Víctor Corral, Bischof von Riobamba aus Altersgründen eingereicht hat, angenommen und Mons. Fausto Trávez, O.F.M., derzeit Erzbischof von Quito und Primas von Ecuador, als Apostolischen Administrator ernannt.**

Mons. Víctor Alejandro Corral Mantilla war 29 Jahre in der Diözese Ibarra im bischöflichen Dienst, drei Jahre als Weihbischof von Bischof Proaño, zwei Jahre als Apostolischer Administrator und 24 Jahre als Diözesanbischof. In der Bischofskonferenz war er für die indigene Pastoral verantwortlich und Präsident der bischöflichen Kulturkommission; im lateinamerikanischen Bischofsrat CELAM war er Mitglied des Beratungsgremiums für die Angelegenheiten der indigenen Bevölkerung. 1990 wurde er vom ecuadorianischen Staat für seinen wichtigen Beitrag in der Mediation zwischen dem Staat und den In-



Mons. Víctor Corral bei der Verabschiedung in einer Schule seiner Diözese Riobamba.

digenen ausgezeichnet. Diese Aufgabe der Vermittlung übernahm er danach noch mehrere Male. Mons. Corral ist bis heute verantwortlicher Bischof für die Jugendpastoral und seit April 2008 Vizepräsident der Ecuadorianischen Bischofskonferenz.

In einem Rundbrief an seine Freunde schreibt er:

*„Ich danke von Herzen allen Menschen und allen geschwisterlichen Institutionen, die sich im Verlauf dieser Jahre in der Diözese Riobamba präsent gemacht haben mit ihrer großen Solidarität besonders mit den Armen und mit der pastoralen Linie dieser Diözese.“*

In der Erzdiözese München und Freising ist besonders das Projekt „Land für Indios“ bekannt geworden, das zusammen mit Mons. Víctor Corral in der Diözese Riobamba ins Leben gerufen wurde.

Wir wünschen Mons. Corral einen guten Übergang in die neue Phase und hoffen, dass er uns weiterhin in partnerschaftlichem Kontakt treu bleibt.

*Sebastian Bugl*

### NEUER BISCHOF IN IBARRA

**Mons. Valter Maggi, Weihbischof von Guayaquil, wurde von Papst Benedikt zum Bischof von Ibarra ernannt. Er folgt auf Mons. Julio Terán, dessen Rücktritt aus Altersgründen in Rom akzeptiert wurde.**

Der Generationswechsel bei den Bischöfen schreitet weiter voran. Ende März gab es den nächsten Bischofswechsel in der Ecuadorianischen Kirche.

Mons. Valter Maggi ist am 12. August 1956 in Brignano Gera d'Adda in Italien geboren. 1985 wurde er in der

italienischen Erzdiözese Foggia-Bovino zum Priester geweiht und sechs Jahre darauf als Fidei Donum Priester in die Erzdiözese Portoviejo/Ecuador gesandt. Von 1992 bis 2002 war er Professor für Moraltheologie und philosophische und theologische Anthropologie im Priesterseminar von Portoviejo. Danach füllte er u. a. den Posten des Generalsekretärs der Kommission der Bischofskonferenz für Bildung und Erziehung aus. 2008 wurde Mons. Maggi zum Weihbischof der Erzdiözese Guayaquil ernannt. Seit letztem Jahr ist er Direktor des Theologischen Pastoralinstituts Ecuadors (ITEPE).



Mons. Valter Maggi, neuer Bischof von Ibarra

### Beauftragter für die Partnerschaft

Mons. Julio Terán ist der Erzdiözese München und Freising gut bekannt, da er als Beauftragter der Bischofskonferenz für die Partnerschaft zur Erzdiözese in den letzten Jahren oft nach München reiste, um u. a. an der Vergabe-Ausschusssitzung für Ecuador teilzunehmen. Da der Jesuit Mons. Terán bei Karl Rahner studierte, wundert es nicht, dass er mit einem sehr eloquenten Deutsch reden konnte. Leider geht mit ihm der letzte Deutsch sprechende Bischof Ecuadors in den Ruhestand. Wir hoffen aber, dass er sich weiterhin um die Belange der Partnerschaft einsetzen wird.



Mons. Julio Terán

Mons. Julio Terán, Gottes Segen und alles Gute für die Zukunft!

*Sebastian Bugl*

## NEWS AUS ECUADOR

## Verkehr

**Verkehr fordert wieder mehr Tote**

Die Zahl der Verkehrstoten ist im Jahr 2010 wiederum gestiegen. Der Verkehrsminister nennt als Gründe die fehlenden Verkehrskontrollen, ständige Geschwindigkeitsübertretungen und Fahrlässigkeit der (Bus-)Fahrer. Gegenüber insgesamt 21.528 Unfällen im Jahre 2009 stieg die Zahl im Jahr 2010 auf 23.923. Die Zahl der Verkehrstoten stieg von 2.088 auf 2.152 (in Deutschland sank der Wert um 10% auf 3.750 Verkehrstote bei sechsfacher Einwohnerzahl gegenüber Ecuador), die der Verletzten von 14.869 auf 18.561. Mittlerweile werden Verkehrskontrollen der Überlandbusse durchgeführt. Aber es ist nur eine Frage der Zeit, wann diese wieder eingestellt werden. Erst der nächste große Verkehrsunfall wird wieder eine Welle der Empörung heraufbeschwören.

*Sabine Mehling-Sitter*



*Auf dem Weg von Tumbaco nach Quito*

## Landhandel

**„Trafico de Tierras“ - Landhandel**

Seitdem Präsident Correa vor Weihnachten die Gebiete Guayaquils besucht hat, die illegal besiedelt sind, gibt es täglich neue Nachrichten über Räumungen. Große Ländereien, die legal oder illegal vor vielen Jahren von einzelnen Personen erworben wurden, wurden ohne Papiere illegal an arme Familien weiterverkauft. Diese Familien errichteten ihre Häuser ohne Genehmigungen, ohne dass fließend Wasser oder Strom legal erreichbar sind, geschweige denn Abwässerkanäle oder Straßen. Nun werden die einfachen Häuser von der Armee wieder abgerissen. Der Präsident hatte den Leuten versprochen, dass sie auf legales Gebiet umgesiedelt werden. Betroffen sind allerdings tausende von Familien, die nicht nur vor Guayaquil sondern auch um Chone/Daule siedeln.

*Sabine Mehling-Sitter*



*Illegale Siedlungen bei Guayaquil*

## Gesundheit

**Notstand in der Gesundheitsvorsorge**

„Emergencia sanitaria“ - so wird der Notstand in der Gesundheitsvorsorge überschrieben. Seit Dezember 2010 ist publik geworden, dass sämtliche Krankenhäuser im Land hoffnungslos überfordert und geradezu „ausverkauft“ sind. Manche Patienten, die mit einem akuten Notfall in ein Krankenhaus kommen, müssen bis zu 15 Stunden auf die erste medizinische Behandlung warten (vor allem in den öffentlichen Krankenhäusern). Die Lage hat sich so zugespitzt, weil in den Wintermonaten wieder Fälle der „Neuen Grippe“ aufgetreten waren, und voller Panik viele Menschen mit Grippe-symptomen einfach in die Krankenhäuser gingen, um sich untersuchen zu lassen. Das ist ja eigentlich auch so gedacht, die Gesundheitsvorsorge ist mittlerweile kostenlos - wenn es denn einen Arzt gibt, der Zeit hat den Patienten zu untersuchen. Kaum ein freies Bett ist in den Krankenhäusern zu finden, die Familienangehörigen müssen meist in die naheliegenden Apotheken, um die einfachsten Medikamente wie Antibiotika und Infusionslösungen zu kaufen, selbst Spritzen oder OP-Bestück musste teilweise schon von den Angehörigen erworben werden. Die kostenlose Sorge um die Gesundheit reißt ein tiefes Loch in die Staatskasse, was aber von keiner Seite erwähnt wird.

*Sabine Mehling-Sitter*

## Umwelt

**Chevron legt Berufung ein**

Das US-Amerikanische Mineralölkonzernunternehmen Chevron hat Berufung gegen das im Februar ergangene Urteil eines ecuadorianischen Gerichtes eingelegt. Das Unternehmen wurde zur Zahlung von acht Milliarden Dollar wegen Umweltverschmutzung verurteilt. Chevron hingegen erklärte das Urteil für „ungül-

tig aufgrund von Betrug“.

Wie die Ölfirma mitteilte, hätten die Anwälte der Kläger den Prozess „korrumpiert“. Zudem sei versucht worden, Beweise zu „erfinden“. Weiterhin hieß es von Seiten des Unternehmens, die Rechtsvertreter der betroffenen Gemeinden hätten versucht, die Richter „unter Druck zu setzen“.

Auch die klagenden Gemeinden berichteten von Druck seitens des nun verurteilten Unternehmens, um das Gerichtsverfahren in die Länge zu ziehen.

Im vergangenen Februar hatte der Richter des Gerichts der Provinz von Sucumbíos mit seinem Urteil einen Schlussstrich unter den 17 Jahre dauernden Rechtsstreit gezogen. Chevron wurde für schuldig befunden, zwischen 1964 und 1990 durch die Ölförderung die Umwelt mit Giftmüll verunreinigt zu haben. Dieser Müll hat im ecuadorianischen Amazonasgebiet zu Schäden an Mensch und Umwelt geführt.

*Quelle: púlsar in Poonal*

<http://www.npla.de/de/poonal/3232-chevron-legt-berufung-ein>



*Logo von Chevron*

Human Energy

**Tsunami vom 11. März betrifft auch die ecuadorianische Küste**

Wie in einer ecuadorianischen Zeitung berichtet wird, wurden die Arbeiten der Fischer in Santa Rosa bei Salinas (an der Küste westlich von Guayaquil) zu 80% eingeschränkt. Die Flutwelle von Freitagnacht habe die Gerätschaften der Fischer zerstört. Man hat 400 beschädigte Boote gezählt, 40 gingen unter oder wurden zerstört. Die Regierung hat den Fischern versprochen mit finanziellen Mitteln zu helfen.

**El eco** befragte auch Mike Zipf, Entwicklungshelfer in dem „Colegio Barbizotti“ in Esmeraldas, ob in der nördlichen Küstenstadt die Flutwelle Schäden anrichtete. Herr Zipf konnte **el eco** folgenden O-Ton verschaffen:

Schulleiter Alejo Vergara: „Es war Freitag, der 11. März um 5.00 Uhr morgens, als mich eine Lehrerin anrief, um mir besorgt mitzuteilen, dass Sie im Fernsehen von einer Tsunamiwarnung

## NEWS AUS ECUADOR

erfahren hatte und dass der allgemeine Notstand in der Küste Ecuadors angeordnet sei.

Alarmiert durch diese Nachricht verständigte ich sofort Camilo Caicedo, zuständig für Wartung und Sicherheit, der mir dann diese Nachricht bestätigte. Dennoch ging ich wie immer zur Schulstätte und dort vereinbarten wir mit dem Personal, bis 10.00 Uhr morgens zu arbeiten und vor allem die Computer in Sicherheit zu bringen. Zurück blieb nur das Sicherheitspersonal.

Natürlich waren wir sehr besorgt, denn wir konnten uns keine Vorstellung von solch einer Gefahr machen, denn die Schulstätte liegt auf Meereshöhe und direkt am Flussufer des Río Esmeraldas. Sollte plötzlich die grosse Flutwelle kommen wie in Japan, so dass vieles zerstört werden sollte? Etwa 80.000 Menschen wurden alleine in der Stadt Esmeraldas evakuiert, d.h. in höher gelegenen Notunterkünften in Sicherheit gebracht. Viele meiner Bekannten gingen zu Familien und Freunden.



Einheiten geben in Esmeraldas Tsunami-Warnung per Lautsprecher aus.

Den ganzen Tag verfolgte ich die Nachrichten und atmete auf, als gegen 20.30 Uhr in den Nachrichten gemeldet wurde, dass die Gefahr eines Tsunamis nicht sehr gross sein wird. Dennoch

wurde für die Küste eine ein Meter hohe Welle gemeldet, die aber in Esmeraldas keinerlei Schaden angerichtet hat."

*Sebastian Bugl*

## MEINUNGSARTIKEL

### Ecuador - quo vadis?

**Im kommenden Monat ruft die Regierung Correas zum Volksentscheid auf, der im Land sehr kritisch gesehen wird. Demokratische Mitbestimmung oder Sicherung der Macht Correas?**

**Am 7. Mai werden die Ecuadorianer in 4 Jahren Regierungszeit des sozialistischen Präsidenten Rafael Correa zum vierten Mal an die Urnen gerufen, zum 3. Volksentscheid. Man könnte meinen, das wäre ein Zeichen einer Musterdemokratie. Das Gegenteil ist der Fall. Das muß aber in einem Hintergrundbericht erklärt werden.**

Die neue Volksbefragung wird von vielen als unnötig und überflüssig gehalten, sie verbessert nicht im Geringsten die Situation der Sicherheit in der Demokratie, der Wirtschaft und auf der Straße, nach der alle schreien. Die Abstimmung dient nur als Stimmungsbarometer für die Akzeptanz des Präsidenten nach dem angeblichen Putschversuch vom vergangenen 30. September. Außerdem ist die Entscheidung des Volkes nicht sofort durchführbar, das Parlament muß den Volkswillen dann in Gesetze formulieren, was wieder eineinhalb Jahre in Anspruch nehmen wird. Während Gesetze fabriziert werden, nehmen aber Korruption, Drogenhandel, Staatsverschuldung, Rechtsunsicherheit und Unsicherheit auf der

Straße zu. Das Volk ist apathisch, 95% wissen laut Umfrage gar nicht, um welche Fragen es sich handelt, alle wissen aber, daß die Abstimmung personalisiert ist und es sich praktisch um ein "Ermächtigungsgesetz" für den regierenden Präsidenten handelt.

#### Worum geht es in den zehn Fragen?

Fünf der zehn Fragen betreffen die Verfassung. Die erste dieser Fragen thematisiert die Verschärfung der Bedingungen der Untersuchungshaft. Die zweite beabsichtigt, die Korruption der Richter zur allzuleichten Freilassung der Kriminellen zu stoppen. Frage drei will den Besitz von Medien, wie Fernsehkanal und Zeitung den Privatunternehmern verbieten, praktisch die freie Presse mundtot machen. Fragen vier und fünf wollen die Einsetzung, Kontrolle und Absetzung der Richter neu regeln. Die wichtige Funktion der Selbstkontrolle der Justiz über den Obersten Rat der Richter soll dabei für eineinhalb Jahre einer Adhoc-Dreierkommission übergeben werden, in der der Präsident großen Einfluß auf die Ernennung

der Mitglieder ausüben kann. Die verfassungsgemäß eingesetzte "Soziale Kontrollkommission", die sog. "5. Macht im Staate" hätte das auch machen können, ihre Vorarbeiten wurden annulliert. Damit will die Executive die Gerichtsbarkeit auf ihre Seite bringen, was das Ende ihrer Unabhängigkeit und damit der Demokratie überhaupt bedeutet. Einen solchen Versuch nennt man auf Deutsch "Ermächtigungsgesetz."

Die fünf Fragen zur Verfassungsänderung sind überflüssig, das Parlament kann sie lösen, dazu braucht es keine Volksbefragung. Sie zielen alle auf die Entmachtung der Reichen, die der Präsident haßt.

In weiteren vier Fragen soll über die Möglichkeit von privater Bereicherung, über Spielkasinos und Stierkämpfe und die Kontrolle der Medien abgestimmt werden. Die letzte Frage will die Nichtversicherung von Angestellten und Arbeitern als Straftat ahnden, wobei der Staat selbst der größte Schuldner bleibt, weil er die Versicherungskammer als seinen Kreditgeber zur Schuldendeckung ausraubt.

## MEINUNGSARTIKEL

### Hintergrund der Volksabstimmung

Um was geht es eigentlich? Die Fragen sind schwierig in einer Rechtssprache, die nicht einmal Professionelle verstehen, geschweige denn das einfache Wahlvolk. Aber jeder versteht den Klartext. Es geht um Demokratie oder Diktatur.

Der Präsident braucht Richter, die ihm genehm sind, seine Fehler zudecken, Korruption und sein Fehlverhalten am 30. September verschleiern, als er einen Lohnstreik der Polizei zu einem Putschversuch uminterpretierte und mit Gewalt reagierte, indem er mit Spezialeinheiten bei seiner angeblichen Befreiung aus dem Polizeihospital auf das Volk schießen ließ, mit dem fatalen Ergebnis von 6 Toten und 193 Verletzten. Unschuldige Beschuldigte wanderten ins Gefängnis, es gibt jetzt politisch Gefangene. Gegen Journalisten der freien Presse übt er Verfolgung und Druck aus. Der Präsident sucht die absolute Macht, um sich zu verteidigen. Hier sagt ein Volksspruch: Der eigentliche Feind von Rafael Correa ist Rafael Correa selbst (Abgeordnete Luisa Tipan). Er gibt sich als Sozialist des 21. Jahrhunderts aus, ist aber in Wirklichkeit ein Faschist, so die Aussage vom ehemaligen Bürgermeister von Quito, General Paco Moncayo; und die Abgeordnete der Indios Luisa Tipan sagte: „Wir leben in einer Diktatur, die durch Volksabstimmung legitimiert werden soll.“

Am 24. März gab die Bischofskonferenz eine **Erklärung** heraus, die deutlich sagt, daß bei der Volksbefragung "der Rechtsstaat auf dem Spiel steht" und vor den wirklichen Problemen der Sicherheit und der Nichtfunktion der staatlichen Instanzen ablenkt. Was die Ecuadorianer wollen, ist ein „gutes Leben“, ein Leben in Würde und Sozialer Gerechtigkeit, wie

es die neue Verfassung garantiert.

Das ist der eigentliche Hintergrund der Volksbefragung. Alle fragen sich, warum der Präsident die neue Verfassung von 2008 schon wieder verändern lassen will; sie galt doch mit ihren 444 Artikeln als die Beste und ihr wurden 300 Jahre Lebenszeit nachgesagt ...

### „Zivile Diktatur“

Ecuador ist keine Demokratie mehr. Gewaltenteilung gibt es nicht mehr. Die Funktionen des Staates funktionieren nicht mehr. Der Präsident hat alle Macht und Entscheidung an sich gerissen. Nur seine Meinung ist Gesetz. Wer anders denkt, gilt als Terrorist. Wir leben praktisch in einer zivilen Diktatur. Die Beziehungen Kirche – Regierung sind auf einem Tiefpunkt angelangt. Der Präsident erklärte sie zur Feindin seiner Regierung, weil sie der Volksbefragung sehr kritisch gegenübersteht.

### Krise zwischen Kirche und Staat

Auch die Kirche lebt mit dem Präsidenten, einem erklärten Linkskatholiken, an der Universität Löwen/Belgien erzogen, im Dauerkonflikt. Der Präsident der Bischofskonferenz Mons. Antonio Arregui hat einen schweren Stand. Eine Krise löst die andere ab, zuerst, weil die Kirche den fehlenden Gottesbezug in der neuen Verfassung kritisierte, dann, weil das neue Erziehungsgesetz an staatlichen Schulen keinen Religionsunterricht zuläßt, dann, weil der Präsident ein Veto gegen die Bischofsnennung des Apostolischen Administrators der Kirche von Sucumbios im Regenwald einlegte und zu guter Letzt, weil die Bischofskonferenz mit der Empfängnisverhütungskampagne der Regierung mit Kostenloser Verteilung der Antibabypille und von Kondomen an

Minderjährige nicht einverstanden ist, wobei man wissen muß, dass jede vierte Mutter in Ecuador ein Mädchen zwischen 12 und 17 Jahren ist.

### Kampagne für das „Nein“

Gewinnt der Präsident den Volkstentscheid gibt es kein unabhängiges Gericht und keine freie Presse mehr. Deshalb hat sich eine starke Opposition gebildet, die allerdings noch keinen einheitlichen Führer hat. Sie macht Kampagne für das „Nein“, für die Demokratie und die Verfassung. Es wird ein Unentschieden beim Wahlausgang prognostiziert. Die Befürchtungen einer Wahlfälschung sind real, sie hat sich ja schon bei der letzten Parlamentswahl gezeigt.

*P. Enrique Rosner, Miesbacher Missionar in Tababela/Quito*



*P. Enrique Rosner (li.) zusammen mit Mons. Fausto Trávez, Erzbischof von Quito (re.)*

© Klaus Nöscher

Zur weiteren Auseinandersetzung mit dem Thema siehe hierzu im Internet drei Artikel der **AG Friedensforschung** (Deutsch) und die **Stellungnahme der Ecuadorianischen Bischofskonferenz** vom 24. März (Spanisch).

## RUND UM DEN NEWSLETTER

### Mitarbeit am Newsletter

Falls Sie einen Beitrag oder einen Leserbrief für die nächste Ausgabe senden wollen, wenden Sie sich bitte an die Redaktion. Termine und Veranstaltungen im Rahmen Ihrer Ecuador-Partnerschaft nehmen wir gerne auf.

### Redaktionsschluss

08. Juni 2011

### Anmeldung

Falls wir mit diesem Newsletter Ihr Interesse wecken konnten, möchten wir Sie bitten, an folgende Adresse eine kurze E-mail zu senden: [weltkirche@eomuc.de](mailto:weltkirche@eomuc.de).

Wir werden Sie dann unverzüglich in unseren Newsletter-Verteiler aufnehmen, und Sie erhalten regelmäßig die aktuellen Informationen.

### Abmeldeoption

Falls Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten wollen – oder Sie fälschlich angemeldet wurden – bitten wir Sie, eine E-mail an uns zu senden: [weltkirche@eomuc.de](mailto:weltkirche@eomuc.de).

Selbstverständlich werden wir Sie dann umgehend aus unserem Newsletter-Verteiler entfernen. Sollten Sie sich in Zukunft aber erneut für unseren Informations-Service interessieren, würden wir uns freuen Sie wieder als Empfänger begrüßen zu dürfen.

### Herausgeber

Erzdiözese München und Freising, Referat Weltkirche

### Verantwortlich

Domkapitular Msgr. Wolfgang Huber, Leiter des Referats Weltkirche

### Redaktion

Sebastian Bugl  
Erzbischöfliches Ordinariat München, Referat Weltkirche  
Sendlingerstr. 34, 80331 München  
Tel.: 0049-(0)89 / 23 88 97-50  
Fax: 0049-(0)89 / 23 88 97-52  
E-Mail: [weltkirche@eomuc.de](mailto:weltkirche@eomuc.de)

### Redaktionsteam

Sabine Mehling-Sitter, Korrespondentin in Quito  
Christoph Freundl, Pastoralreferent in Lenggries  
Eva-Maria Heerde-Hinojosa, Leiterin Arbeitskreis Ecuador  
Katharina Wolf, Referat Weltkirche  
Klaus Nöscher, Referat Weltkirche

### Konzept und Gestaltung

Hans Gärtner Kommunikation, mgl-design.de